...plötzlich gestorben

Gasmordanstalten

Brandenburg

Die frühere Strafanstalt Brandenburg um 1870, Blick nach Norden von der Havelseite aus. Im Vordergrund links die zur Gaskammer umgebaute Anstaltsscheune, Neuendorfer Str. 90 C.

Quelle: Museen und Gedenkstätten der Stadt Brandenburg an der Havel

Die mit der Planung und Durchführung beauftragten Tarnorganisationen der „T4"- Zentrale organisierten den Massenmord. Da die Planer zunächst bemüht waren, die effektivste Form der Tötungen herauszufinden, fanden in der „Landes-Pflegeanstalt Brandenburg" Probetötungen mit Giftinjektionen und Gas statt. Man wählte jeweils 8 Patienten aus und tötete sie. Nach diesen Menschenversuchen entschied man sich für das Töten mit Kohlenmonoxyd. Damit war die Entscheidung für die industrielle Ermordung von Millionen Menschen, die später in den Gaskammern der Vernichtungslager starben, getroffen.

Statistik:
Von Januar 1940 bis Oktober 1940
8 938 Opfer

Heute sind von den ehemaligen Gebäuden, in denen gemordet wurde, nur noch die Grundrisse zu sehen. Auf dieser Fläche ist jetzt ein Gedenkort, den der Besucher begehen kann.

Bernburg

Garage für die Transportbusse (Aufnahme 1945) „Die Busse fuhren in eine Holzgarage ein, deren Tore geschlossen wurden, bevor die Insassen aussteigen durften. Von dort wurden sie durch einen geschlossenen Verbindungsgang in das Erdgeschoss des Tötungsgebäudes gebracht."

Nach der Ankunft mussten sich die Menschen entkleiden und ihre persönlichen Dinge, wie Eheringe und Uhren, abgeben. Diese wurden durch eine Schreibkraft der „Nachlassabteilung" registriert. Anschließend wurden sie einem „begutachtenden" Arzt vorgestellt, der sich an dieser Stelle schon für die fingierte Todesursache entschied, die nach der Tötung in die Sterbeurkunde eingetragen wurde. Durch die Anwesenheit von Pflegepersonal täuschte man bis zum Eintritt in die Gaskammer Normalität einer Heil- und Pflegeanstalt vor. Dann führte man die Opfer unter dem Vorwand des Duschens in die Gaskammer und ließ das Kohlenmonoxyd einströmen. Das Anstaltspersonal beobachtete die Wirkung der Todesdosis durch ein kleines Fenster. In Bernburg starben so qualvoll durch Ersticken jeweils 60 – 75 Menschen.

Statistik:
Von November 1940 bis August 1941
9 385 Opfer

Das Haus der früheren „Heil- und Pflegeanstalt Bernburg", in das die Opfer zur Tötung gebracht wurden, ist noch erhalten und heute eine Gedenkstätte mit einer Dauerausstellung und Tagungsräumen.

Pirna/Sonnenstein

In der Tötungsanstalt Sonnenstein arbeiteten in der Zeit von Juni 1940 bis zur Schließung im Dezember 1941 100 Angestellte: Ärzte, Pfleger, Schwestern, Fahrer, Bürokräfte, Polizisten. Die Ermordung der „verlegten" Opfer verlief in allen Gasmordanstalten gleich.

Quelle: Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein

Schon im Sommer 1940 begannen die NS-Verantwortlichen zu planen, wie sie die kranken und nicht mehr arbeitsfähigen KZ-Häftlinge töten könnten und erfanden hierfür die Tarnbezeichnung „Sonderbehandlung 14 f 13". Himmler (Reichsführer-SS) informierte die KZ-Kommandanten, dass eine Ärztekommission die Konzentrationslager bereisen würde, um kranke, arbeitsunfähige Häftlinge zu selektieren. Die so ausgesonderten Opfer wurden in die Tötungsanstalten Bernburg, Pirna-Sonnenstein oder Hartheim gebracht und ermordet. Am 28. Juli 1941 wurden 575 vorher von den Ärzten im KZ selektierte polnische Häftlinge mit einem Transport auf den Sonnenstein gebracht, sofort vergast und verbrannt. Genaue Zahlen der durch die „Sonderbehandlung 14 f 13" getöteten Häftlinge gibt es nicht. Vorsichtige Schätzungen sprechen von 20 000 ermordeten Menschen.

Quelle: Hugo Jensch, Euthanasie-Verbrechen auf dem Sonnenstein bei Pirna.

Statistik:
Von Juni 1940 bis Dezember 1941
13 720 Opfer

VERDRÄNGEN? VERSCHIEBEN? VERGESSEN? Anerkennung und Entschädigung der vergessenen Opfer des NS-Regimes jetzt!
AG Bund der „Euthanasie"-Geschädigten und Zwangssterilisierten